

# Merseburger Correspondent.

Er scheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7½ Uhr.  
Expedition: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Beamten. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

No. 20.

Dienstag den 28. Januar.

1890.

Für die Monate Februar und März werden  
Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postan-  
halten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen  
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweifelhafte Verbreitung.

### Der Schluß des Reichstages

hat am Sonnabend um 6 Uhr im Weißen Saale  
des königlichen Schlosses in feierlicher Weise statt-  
gefunden. Dem Akt wohnten in der Loge die  
Kaiserin, welche tief verschleiert erschienen war, der  
junge Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich bei. Es  
waren nur etwa 90 Abgeordnete erschienen. Wenige  
Minuten nach 6 Uhr erschienen die Mitglieder des  
Bundesraths unter Vorantritt des Ministers von  
Boetticher im Saal. Ihm folgte Graf Herbert Bis-  
marck, Freiherr v. Walzahn, sodann die Bevoll-  
mächtigten der Bundesstaaten Graf Seraphin, Graf  
Sohenthal, v. Moser, Frhr. v. Marschall, ferner die  
preussischen Minister v. Gossler, v. Lucius. Fürst  
Bismarck war nicht anwesend. Um 6 Uhr 10 Min.  
erschien der Kaiser, der mit einem vom Reichstags-  
präsidenten v. Reebow ausgebrachten Hoch empfangen  
wurde. Der Kaiser verlas mit lauter Stimme die  
Thronrede. Dieselbe hat folgenden Wortlaut:

Geehrte Herren!

Sie stehen am Schluß der siebenten Legislatur-  
periode des Reichstages. Die verflochtenen drei Jahre  
bilden in der Entwicklung des Reiches einen Abschnitt  
von so hervorragender Bedeutung, daß es Mir  
Herzensbedürfnis ist, von dieser Stelle aus in Er-  
tinerung zu bringen, zu welchen Ergebnissen für das  
Vaterland Ihre und der verbündeten Regierungen  
Thätigkeit geführt hat. Durch Eintritt Meines hoch-  
seligen Großvaters und Vaters, der beiden ersten  
deutschen Kaiser gegneten Andenkens, ist das Reich  
schwer betroffen worden, aber erhaben haben sich bei  
diesem Anlaß die Treue und der feste monarchische  
Sinn des Volkes kund gegeben. Vor Ihnen, als  
den berufenen Vertretern des Volkes, sei dafür noch  
einmal Mein kaiserlicher Dank ausgesprochen. Wenn  
die Veränderungen, welche in schneller Folge sich an  
den Gehirgen der Kaiser Wilhelm und Friedrich  
knüpfen, im Frieden sich vollzogen haben, so ge-  
bührt die Anerkennung dafür auch dem Reichs-  
tage, dessen einsichtige Vaterlandsliebe bereitwillig  
mitgewirkt hat, um unsere Wehrkraft zu stärken  
und dauernd sicher zu stellen. Sie haben, geehrte  
Herren, durch Ihre Beschlüsse dazu beigetragen, dem  
Reich die Weltstellung zu gewährleisten, vermöge  
deren es zur Erfüllung der Aufgabe befähigt wird,  
mit dem ihm im Rathe der Völker gebührenden Ge-  
wichte für die Güter des Friedens und der  
Gesittung erfolgreich einzutreten.

Auch auf wirtschaftlichem Gebiete ist die  
Gesetzgebung durch Ihre Mitwirkung wesentlich ge-  
fordert worden. Insbesondere gerichtet es Mir zur  
Genugthuung, daß durch die Erweiterung der den  
Zunungen zustehenden Befugnisse dem Hand-  
werkerstande die Möglichkeit erleichtert worden ist,  
seine Widerstandskraft und sein wirtschaftliches Ge-  
deihen durch den Zusammenschluß zu gemeinsamer  
Thätigkeit kräftiger als bisher zu fördern. Mit  
besonderer Befriedigung habe Ich die fortschreitende  
Durchführung der in der Boitschaft Meines hoch-  
seligen Herrn Großvaters vom Jahre 1881 aus-  
gesprochenen Gedanken durch den weiteren Ausbau  
der Unfallversicherungsgesetzgebung und namentlich  
durch Vereinbarung des Invaliditäts- und Alters-  
versicherungsgesetzes begrüßt. Den der Fürsorge  
vorzugsweise bedürftigen Gliedern des Volkes ist da-  
durch für die Sicherung ihrer Zukunft eine Gewähr  
geboten, welche für den inneren Frieden des Vater-  
landes von guten Folgen begleitet sein wird. Bleibt  
auch auf diesem Gebiete noch Vieles zu thun übrig,  
so bin Ich doch überzeugt, daß der Antheil, welchen

der Reichstag an dem bereits Erreichten hat, im  
Volke nicht vergessen werden wird. Auf den ge-  
wonnenen Grundlagen wird sich weiter bauen lassen,  
um den arbeitenden Klassen die Gewißheit zu ver-  
schaffen, daß die gesetzgebenden Gewalten für ihre  
berechtigten Interessen und Wünsche ein warmes Herz  
haben und daß eine befriedigende Gestaltung  
ihrer Lage nur auf dem Wege friedlicher  
und gesetzmäßiger Ordnung zu erreichen  
ist. Es ist Mein dringender Wunsch und Meine  
Hoffnung, daß es dem folgenden Reichstag gelingen  
möge, im Verein mit den verbündeten Regierungen  
für die auf diesem Felde notwendigen Verbesserungen  
wirksame gesetzliche Formen zu schaffen. Ich betrachte  
es als Meine ernste und erhabene Aufgabe, auf die  
Erfüllung dieser Hoffnung hinzuwirken.

Durch die Befestigung der Wittwen- und  
Waisengeldbeiträge ist unter Ihrer Mit-  
wirkung der Beamten eine nicht zu unterschätzende  
Böthlichkeit erwiesen. Reicht dieselbe auch nicht hin,  
um allen berechtigten Wünschen der minder günstig  
gestellten Beamtenklassen zu genügen, so haben Sie  
doch durch Ihr Votum den verbündeten Regierungen  
die mit Dank zu begrüßende Gewißheit verschafft,  
daß deren auf eine hinreichende Verbesserung der  
unteren und mittleren Stellen gerichteten Bestrebungen  
auf die Zustimmung des Reichstages und damit auf  
baldige Verwirklichung rechnen dürfen.

Für Ihre, nunmehr abgeschlossene treue und mühe-  
volle Arbeit danke Ich Ihnen in Meinem und  
im Namen Meiner hohen Verbündeten. Ich entlasse Sie  
mit dem Wunsche, daß das fortschreitende friedliche  
Gedeihen des Vaterlandes und die daraus erwachsende  
Zufriedenheit der Bevölkerung und als willkommener  
Lohn Ihrer Thätigkeit beschienen sein möge!

Nach Schluß der Rede erklärte Minister von  
Boetticher die Sitzungen des Reichstages für ge-  
schlossen. Mit einem Hoch auf den Kaiser ging die  
Versammlung auseinander.

Die Thronrede enthält kein Wort über das  
Sozialistengesetz und den Ausgang der Beratung  
desselben. Dies ist offenbar deshalb vermieden  
worden, weil die Kartellparteien in dieser Beziehung  
auseinander gingen. Ebenso wenig enthält die  
Thronrede irgend ein Wahlprogramm oder eine  
Wahlparole. Die neuen Steueretze, mit welchen  
dieser Reichstag das Land bis 200 Millionen be-  
lastet, sind in der Thronrede auch nicht erwähnt.  
Ebenso wenig ist der Colonialpolitik und der Ein-  
führung der fünfjährigen Wahlperioden Erwähnung  
geschehen. Anzumerken ist, daß der Thronrede jede  
polemische Färbung fehlt. Ueber Gebühr ist der  
Zunungsnovelle Erwähnung geschehen. Das neue  
Privilegium zur Heranziehung aller Netzer zu  
Kassenbeiträgen für die Zunungen ist wenig geeignet,  
den Letzteren unter ihren prinzipiellen Bedenken irgend  
welche Sympathien zu erwecken.

### Politische Uebersicht.

Ueber die letzte Sitzung des Reichstages schreibt die  
Freis. Ztg.: Das Kartell ist in der letzten Sitzung  
der Wahlperiode am Sonnabend vollends aus-  
einander gebrochen. Die rechte Hälfte des  
Kartells stimmte gegen die linke Hälfte desselben.  
Dadurch kam das Sozialistengesetz auch in der  
Fassung der Commission zu Fall. Den Konser-  
vativen und einem Theil der Freikonser-  
vativen gingen die Mitteilungen, welche in der  
Commission auf Vorschlag der Nationalliberalen  
und eines anderen Theils der Freikonservativen in  
das neue Sozialistengesetz aufgenommen waren, zu  
weit. Sie erachteten so ein gemildertes Sozialist-  
gesetz auch als ein dauerndes Gesetz nicht mehr für  
ein ausreichendes Mittel zur Unterdrückung der  
Sozialdemokratie und stimmten deshalb gegen das  
Gesetz im Ganzen. Da nun auf der andern Seite  
die Centrapartei gegen das Gesetz stimmte,  
weil sie ein dauerndes Sozialistengesetz nicht

wollte, und die Freisinnigen und Sozialisten dagegen  
stimmten, weil sie überhaupt kein Ausnahmegesetz  
wollen, so ergab sich aus der Verbindung von rechts  
und links gegen die Mittelparteien, also aus der  
Bereinigung der Konservativen mit den Freisinnigen,  
dem Centrum und den Sozialisten, eine Mehrheit,  
welche das Sozialistengesetz überhaupt zu Fall brachte.  
Die Entscheidung für die ablehnende Haltung  
der Konservativen hatte der Kronrath vom Abend  
vorher gegeben. Bei der zweiten Beratung hatten  
die Konservativen nämlich erklärt, daß sie nur dann  
für das Gesetz in der Gestalt der Commission stim-  
men würden, wenn die Regierung sich ausdrücklich  
mit einem solchen Gesetze zufrieden erkläre. Die  
Regierung schloß im Kronrath, keine Erklä-  
rung abzugeben; demgemäß fiel durch die Konser-  
vativen das Gesetz im Ganzen. Die Regierung will  
eben die Sozialistenfrage voll und ganz zur Wahl-  
frage machen, obgleich nach dieser Abstimmung im  
Reichstag gerade bei dieser Frage nunmehr die Kartell-  
parteien selbst in zwei feindliche Lager geschieden sind.  
Warum haben sich die Kartellparteien gespalten?  
Darauf geben die Abänderungsanträge der Konser-  
vativen zur zweiten Beratung Antwort. Die Konser-  
vativen wollten nicht auf den Ausweisungsparagrafen  
verzichten, sie wollten der Beschränkung gegen das Ver-  
bot einer Druckschrift keine aufhebende Wirkung zu-  
sprechen und nicht gestatten, daß die Verhandlung  
und Entscheidung der Beschränkungscommission für das  
Sozialistengesetz in öffentlicher Sitzung erfolge. Weil  
die Regierung in diesem Punkte die Zustimmung der  
Nationalliberalen und Freikonservativen nicht erlangen  
konnte, läßt sie mit den Konservativen das ganze  
Gesetz fallen. Sie bildet — das ist der Kernpunkt  
der Sache, wie sie der freikonserervative Abgeordnete  
und Landrath Prinz Carolath klar und bestimmt  
ausgesprochen — nicht einmal eine Meinungsverschieben-  
heit in Bezug auf die Tauglichkeit der Mittel zur  
Bekämpfung der Sozialisten. In der Debatte ver-  
dienten die Ausführungen des Prinzen Carolath  
entschieden das meiste Interesse. Der Prinz candidirt  
nicht wieder, aber seine letzte Rede vom Sonnabend  
sichert ihm im Reichstage bei allen unabhängigen  
Abgeordneten ein gutes Andenken. Er kennzeichnete  
in scharfen Worten das herrschende Streberthum, den  
Anspruch der Regierung, allein über die Tauglich-  
keit der Mittel zur Bekämpfung der Sozialdemokratie  
zu bestimmen, und geistete es treffend, daß, während  
man auf der einen Seite die Sozialdemokraten ver-  
folge, man jene bekannten Pamphlete, welche die  
Kaiserin Friedrich und die Königin Viktoria ver-  
dächtigen und verleumbden, aus ihrer Verfolgung lasse.  
Prinz Carolath hat auch früher im Reichstag mit-  
unter eine unabhängige freie Ansicht vertreten als  
ein Unitum unter den Landräthen. Freilich ein  
Prinz unter den Landräthen, der Bruder des Fürsten  
Carolath, ist kein Landrath gewöhnlichen Schlages.  
— Das Scheitern des Sozialistengesetzes giebt dem  
Kartellreichstage einen Abschluß, den wir getrennt noch  
kaum zu hoffen wagten. Freilich hat dieser Reichs-  
tag auch abgesehen hiervon vor dem Volke Schweres  
zu verantworten: das Spennatengesetz, die neue  
Brantweinsteuer, das neue Zuckersteuergesetz, die  
überstürzte Erweiterung der Marine, die großen  
Geldopfer für die Colonialpolitik und die ohafrika-  
nische Dampferlinie, ein Invaliditätsversicherungsgesetz,  
welches dem Reiche große Opfer auferlegt,  
nach den verschiedensten Richtungen Nachtheile mit  
sich bringt und doch eine ausreichende Altersver-  
sicherung nicht zu bieten vermag, endlich die Ver-  
sicherung der Volkrechte durch Einführung der fünf-  
jährigen Wahlperiode. Möge sich niemals wieder  
ein Reichstag in ähnlicher Zusammenfassung zu-  
sammenfinden.

In Oesterreich steht der böhmische Aus-  
gleich noch immer im Vordergrund des Tages-  
interesses. Die Wiener „Neue Freie Presse“ enthält  
bereits den Inhalt des Ausgleichsprotocolls,  
dessen amtliche Publication für nächsten Montag an-  
beraumt ist. Darnach ist das Ergebnis der Aus-

gleichsconferenzen der Hauptsache nach folgendes: Der Landesrath Böhmen wird getheilt. Der Landesrath zerfällt in eine getheilte deutsche und tschechische Körperschaft, von denen jede ihre Agenden selbstständig erfüllt. Beide Körperschaften behalten jedoch ein gemeinsames Präsidium. Im östlichen Böhmen wird eine neue tschechische Handelskammer errichtet. Die Gerichtsbezirke werden in ganz Böhmen eine nationale Abgrenzung erfahren. Das Prager Oberlandesgericht wird aus Abtheilungen, einer deutschen und tschechischen, bestehen. Der böhmische Landtag wird künftig aus drei Kurien, der des Großgrundbesitzes, einer deutschen und einer tschechischen, bestehen, welche vorläufig bloße Wahlkurien sind, denen jedoch durch ein zu erlässendes Gesetz in sprachlichen Angelegenheiten ein Vetorecht eingeräumt werden soll. Als Grundlage für die geplante neue Wahlordnung wird der gegenwärtige Bestand beider Parteien angenommen. Die Deutschen erhalten eine noch nicht näher bestimmte Vertretung im Landesausschuss.

In Frankreich macht die schützöllnerische Bewegung Fortschritte. Die unter dem Vorsitz des Deputirten Biette gebildete agrarische Gruppe republikanischen Charakters zählt bereits 130 Mitglieder. — Der Deputirte Martineau, welchen seine Wähler wegen Abfalls von der boulangistischen Partei zum Verzicht auf sein Mandat zwingen wollten, wird seinen Sitz in der Kammer behalten, da Kammerpräsident Floquet die Vorgänge als Gewaltthat ansieht, die kein gültiges Demissionsgesuch herbeiführen können. Martineau will Boulanger fordern wegen Verleumdungen, die ihm Boulanger in einem an die Öffentlichkeit gelangten Telegramm zugefügt hat.

In Rußland stehen nach der offiziellen Wiener „Pol. Corr.“ aus Warschau zugehenden Meldung in der nächsten Zeit Ausweisungen deutscher, in russisch-Polen angriffen Unterthanen in größerer Maßgabe bevor, und zwar dürften diesmal hauptsächlich Inbucristelle und Grundbesitzer von denselben betroffen werden. Der Generalgouverneur General Gurko habe bereits an die Gouverneure der betreffenden Gouvernements den Auftrag ertheilt, genaue Listen der in ihren Bezirken sesshaften Deutschen oben erwähnter Kategorien zusammenzustellen. — Ueber die deutschen Colonien in Sibirien erhält die „Voss. Ztg.“ einen Bericht aus Petersburg, dem wir Folgendes entnehmen: Bis zum vorigen Jahrzehnt wurden den im Westgebiete wie den im Süden mit offenen Armen aufgenommenen deutschen Ansiedlern Kronländereien zur Errichtung von Colonien angewiesen und schon in der Mitte der sechziger Jahre besaßen die deutschen Colonisten etwa 2 1/2 Millionen Dessjatinen (1 Dessjatin = 1,09 Hektar) Land, davon über die Hälfte im Süden. Doch schon damals begann der private Grundbesitz der Kolonisten zu wachsen und wuchs progressiv fortschreitend bis auf den heutigen Tag. Der Ael verarmt, die Wirtschaft der russischen Bauern geht zu Grunde und der zum Kauf ausgetobene Boden geht in deutsche Hände über. Im ganzen besitzen die Deutschen jetzt gegen sieben Millionen Dessjatinen, was dem Areal der drei halbtägigen Provinzen etwa gleichkommt. Doch hierbei ist der deutsche Privatbesitz im Gebiete der Donozofas, wo das deutsche Element in letzter Zeit in auffallender Weise zunimmt, noch nicht in Betracht gezogen. Die Urzachen der großen Landankaufe liegen darin, daß nach dem Tode eines Besitzers das Grundeigentum einem Sohne zufällt und daß die Gemeinde für die landlosen Söhne Land kauft. In Regierungsdistricten machen sich betreffs der deutschen Ansiedler zwei Hauptmeinungen geltend. Die eine befürwortet partielle Beschränkungen, die andere schnelle energische Maßnahmen sowohl aus volkswirtschaftlichen, wie politischen Erwägungen.

Im spanischen Senat erklärte am Sonnabend der Finanzminister, er beabsichtige nicht die Einführung einer Rentensteuer und werde mit seinen Kollegen wegen Ersparungen bei dem Kriegs- und Marinebudget berathen. Der Kriegsminister erklärte sich als Anhänger der obligatorischen Dienstpflicht und bemerkte, daß er einer Reduktion der Cadres der Armee prinzipiell nicht abgeneigt sei. Sagasta bestritt, daß er der Königin-Regentin gerathen hätte, die Konfessionen zur Regierungsgewalt zu berufen; er bedauere den Mißerfolg der zur Herbeiführung einer Veröhnung gemachten Versuche und werde seine Bemühungen in dieser Richtung fortsetzen. — Die Kammer nahm am Freitag mit 143 gegen 31 Stimmen den Artikel 1 der Vorlage, betreffend Einführung des allgemeinen Wahlrechts an.

England scheint nicht gewillt zu sein, in dem Conflicte mit Portugal auch nur um eines Haars Breite nachzugeben. In einer am Sonnabend in Kilmarnock gehaltenen Rede erklärte der Unterstaatssecretär des Aukwärtigen, Ferguson, der Anspruch Portugals, die Streitfrage mit England

einem Schiedsgericht zu unterbreiten, sei unhaltbar und laufe dem Berliner Vertrag zuwider. — In Irland hat die Regierung in Folge der eingetretenen ruhigen Zustände in mehreren Grafschaften die Strenge des Zwangsgesetzes in mancher Hinsicht gemildert.

### Deutschland.

— (Frankenstein und Lasker.) Indem die „Nation“ der Belleidbezeugungen für den verstorbenen v. Frankenstein erwähnt, schreibt sie: Es ist bekannt, daß Herr v. Frankenstein im Jahre 1870 sowohl gegen die Kriegserklärung Bayerns an Frankreich, wie später auch gegen den Eintritt Bayerns in das Deutsche Reich wirkte. Nicht bloß aus diesen Gründen, sondern auch wegen seiner Zugehörigkeit zur Centrumspartei mußte er sich lange dem Vorwurf der „Reichseindelschaft“ gefallen lassen; besonders in jenen Jahren, als die Centrumspartei wegen ihrer „Reichseindelschaft“ sogar für unwürdig gehalten wurde, im Reichstagspräsidium vertreten zu sein. Die Ehren, die jetzt über den Todten ausgeschüttet werden, stehen zu der Verleugung früherer Jahre in einem nicht uninteressanten Gegenfall. Auch der Gegenfall giebt zu denken, welcher bemerkbar wird zwischen der Haltung der offiziellen Welt bei diesem Todesfall gegenüber ihrer Haltung bei dem Hinscheiden des unvergleichlich viel bedeutenderen und um Deutschland verbitterten Parlamentariers Eduard Lasker.

— (Ein neues Stücklein des Landraths Martinus.) Der Zeitschrift „Der Turner“ wird aus Weßfalen Folgendes berichtet: Der Turnverein „Zur rothen Erde“ in Schwelm, im Regierungsbezirk Arnsberg, feierte sein vierzigjähriges Jubiläum, das durch einen Fackelzug verherrlicht werden sollte. Dagegen aber legte der Herr Landrath Martinus sein Veto ein. Mit der Bemerkung: „Das Turnen ist der Ruin der Jugend“, erließ er ein Verbot gegen den beabsichtigten Fackelzug. Vergeblich versuchte der Vorstand des Vereins den Herrn Landrath zur Rücknahme seines Verbots zu bestimmen. Es blieb dem Turnern nichts übrig, als bei der Regierung in Arnsberg vorstellig zu werden. Der Regierungspräsident wunderte sich nicht wenig über das landrathliche Verbot. Nachdem zwischen der Regierung und dem Landrath ein Dessenwörterlich stattgefunden hatte, erfolgte die Aufhebung des landrathlichen Verbots. — Daß das Verbot des Fackelzuges nur aus dem angeführten Grunde erfolgt sei, halten wir kaum für möglich.

— (Gegen einen Ausstand der Bergarbeiter) hat sich die sozialdemokratische Reichstagsfraction entschieden ausgesprochen. Unter den gegenwärtigen Umständen, so schreibt das sog. „Berliner Volksblatt“, sei an die Möglichkeit eines erfolgreichen Streiks nicht zu denken. „Die Bergarbeiter haben keine Fonds, von denen sie auch nur einige Wochen lang sich erhalten könnten; Unterstützungen von deutschen Arbeitern anderer Branchen ist in nennenswerthem Betrage nicht zu erwarten. Die belgischen und französischen Bergarbeiter sind noch ärmer als die deutschen, und die englischen haben zwar ziemlich gefüllte Kassen, brauchen aber für sich selbst Alles, was sie haben und noch mehr. Die ausländischen Elemente, die ein Interesse daran haben sollen, einen deutschen Kohlenarbeiterstreik zu provoziren, sind nur im Schilde des Herrn Schaffe vorhanden. Das „Berliner Volksblatt“ meint dagegen nicht mit Unrecht, daß in Deutschland zur Unterstützung der Wahlen ein Streik der Bergarbeiter, der voranschreitlich zu erregten Scenen führen und vielleicht Gelegenheit zum Einschreiten des Militärs geben würde, für gewisse Leute eine vortreffliche Staffage für das „Rothe Gespenst“ wäre, dessen sie zur Wahl bedürfen. In Anbetracht dieser Verhältnisse sei, wie das sozialistische „Berliner Volksblatt“ vernimmt, von Seiten der sozialdemokratischen Abgeordneten beschlossen worden, all ihren Einfluß, so weit sie persönliche Beziehungen mit Bergarbeiterkreisen haben, dahin geltend zu machen, daß der Ausbruch eines Streikes verhindert wird, und daß die Arbeiter nicht auf Forderungen bestehen, die unter den gegenwärtigen Umständen unburchbar sind.

— (Ueber den Getreide-, Del- und Spiritushandel) in Berlin hat der vereidigte Makler Emil Meyer, wie alljährlich, so auch für das vergangene Jahr wieder einen Bericht herausgegeben. In demselben wird über die Verອງung Deutschlands mit Brotgetreide im Getreidejahr 1889/90 bemerkt: „Bei der schwachen Brotrücklage Deutschlands war es ein Glück, daß Rußland bisher aus seinen alten Beständen und noch künftig unter die Arme greifen konnte, allein, aller Voraussicht nach ist die Zeit nicht mehr fern, in der die russischen Bestände aus den letzten Jahren ihrer Erschöpfung entgegengehen und dann sich des großen Defizit der 1889er Ernte Rußlands gleichzeitig mehr als bisher zur Geltung bringen wird. Kann es angeht, dessen auch als ein Segen für Deutschland angesehen werden, daß seine diesjährige Kartoffelernte recht er-

gütig gewesen, so hat die letztere indessen schon jetzt nicht vor Preislen gesteht, wie sie seit vielen Jahren nicht mehr notirt worden. Die frühere Dezhauptung, daß das Ausland den Zoll trage, ist verstimmt; nur Wenige freiten noch, daß der Consumant ganz und voll denselben auf seine Schultern nehme.“ Wenn die Klagen der Landwirthe trotz der hierauf unabweislich durch die Hölle bewirkten Preissteigerungen, für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse doch nicht verkannt sind, so findet der Bericht die Erklärung dafür ganz richtig in dem Umstände, daß verhältnismäßig wenige von den Landwirthen Getreide zum Verkauf übrig haben, und daß der ganze Nutzen der künstlichen Werthsteigerung sich auf die nur kleine Zahl der Großgrundbesitzer vertheilt.

— (Eine neue Denkschrift über Bergarbeiter-Verhältnisse) wird demnächst erscheinen. Wie erinnertlich, hatte unbeschadet der vom Kaiser befohlenen, vom Staatsministerium angeordneten und von den zuständigen Behörden der fraglichen Bezirke vorgenommenen allgemeinen Erhebung über die Verhältnisse in den Kohlenbergwerken der Handelsminister Fürst Bismarck den Geheimen Ober-Regierungs-Rath Camp nach den Streikbezirken mit dem Auftrage entsandt, auf Grund eigener Wahrnehmungen einen eingehenden Sonderbericht zu erstatten. Geh. Rath Camp hat vor einigen Wochen diese Aufgabe beendet und seine Denkschrift dürfte in den gegenwärtig innerhalb der Ministerien schwebenden Beratungen über Streikverhütung mit zur Unterlage dienen.

— (Nach dem Etat der Staatsschulden des preussischen Staates) ist für den 1. April 1890/91 die 4proz. consolidirte Anleihe mit dem Betrage von 3592667850 Mk. berechnet, zu deren Verzinsung 143706714 Mk. ausgeworfen sind. Die 3 1/2proz. procentige consolidirte Anleihe umfaßt 1478061000 Mk. gegen 868758000 Mk. am 1. April 1889/90, also mehr 807307000 Mk.; zur Verzinsung sind 49753376 Mk. nötig. Die Gesamtsumme der preussischen Staatsschuld beläuft sich auf 5204724261 Mk., die Verzinsung derselben auf 200661791 Mk. und die Tilgung auf 15283950 Mk. Der oben erwähnte Zugang der 3 1/2proz. Consols ist zurückzuführen auf den in 1889 vorgenommenen Umtausch der Prioritäten der Staatsschulden bezw. die Rückzahlung derselben.

### Volkswirtschaftliches.

— (Ein großes brasilianisches Bankinstitut ist am Donnerstag in Rio de Janeiro ins Leben getreten. Unter dem Namen „Bank der Vereinigten Staaten von Brasilien“ wurde ein Emissionsinstitut mit einem Capital von 200000 Contos gleich 400 Millionen Mk. gegründet. Das Capital war innerhalb 4 Stunden gezeichnet.

— (Vorarbeiten zu einem Seekanal zwischen Berlin und der Dänische zu machen, ist der Bauath Dr. Schedt in Freienwalde a. D. amtlich ermächtigt.)

— (Ein Ausfuhrverbot für Thomaschlacke bestimmt die „Voss.“) Rußland habe ein solches Verbot, bezw. die phosphorhaltigen Kopalithen, bereits erlassen. Man sieht, überall, wo es um agrarische Interessen ankommt, sind die Konservativen bereit, die Rinde der Gesetzgebung zu ergreifen. Die Sache ist um so interessanter, als bekanntlich zu dem Ring der Fabrikanten, welche die Vertheuerung der Thomaschlacke veranlaßt haben, auch staatliche Verwaltungen gehören.

### Provinz und Umgegend.

— (Bei Gelegenheit der Grundsteinlegung zum Denkmal der Völkerschlacht in Leipzig im Jahre 1863 war auch in Rendsburg eine Separatfeier geplant worden, welche jedoch die damalige dänische Regierung untersagte. Die für diesen Zweck gesammelten Gelder wurden nun anderweitig in patriotischer Weise verwendet und ein Rest von 60 Mk. nach heutiger Währung zu Gunsten des Leipziger Denkmalsfonds jenseitig angelegt. Jetzt nach fast 27 Jahren hat der Stadtverordneten-Vorsteher von Rendsburg, Justizrath Wiggers, einer der damaligen Deputirten zur Leipziger Feier, die durch die Interessen auf 157 Mk. 27 Pf. angewachsene Summe dem Rath der Stadt Leipzig als Beitrag für das Monument auf dem Schlagschilde zugesandt.)

— (Ein für tot Erklärter weit augenblicklich zum Besuche aller seiner Angehörigen in Wolfenbüttel und erseut sich ansehend — alle amtlichen Erklärungen liegen krausen — des besten Wohlseins. Es ist dies der Dorkelner K., der sich voriges Jahr bei Schöppenstedt in der Nähe eines Osterfuers erschossen haben sollte. Der Leichnam des betr. Selbstmörders wurde damals in Schöppenstedt von Personen, die behaupten, Kammerhoff genau zu kennen, recognoscirt und als derjenige K. begraben. Der wirkliche Kammerhoff lebte indes und war zur genannten Zeit auf der Rückreise aus einem überseeischen Lande nach Deutschland begriffen.)

**Öffentliche Sitzung  
der Stadtverordneten-  
Versammlung.**  
Dienstag den 28. Januar 1890,  
abends 6 Uhr.  
Tages-Ordnung:

- 1) Vorschläge der Wahl-Commission, betr. die Wahl von Mitgliedern in die beständigen Deputationen und Commissionen.
- 2) Wahl von Beisitzern und Stellvertretern zu der bevorstehenden Stadtverordneten-Gesamtsversammlung.
- 3) Wahl der Mitglieder des Verwaltungsraths der von Schütz-Wolffersdorff'schen Stiftung.
- 4) Befreiung sämtlicher Gutspro 1890/91, mit Ausnahme des Kammerer-Guts.
- 5) Genehmigung des Vorschlags der Schul-Deputation, betr. Anrechnung aufwärtiger Dienstzeit für hier angestellte Lehrer.
- 6) Organisation des Nachtwachdienstes.
- 7) Bewilligung der Kosten für die Unterbringung des Knaben Peter in dem Ederhaus.

Geheime Sitzung.  
Personalien.  
Merseburg, den 24. Januar 1890.  
Der Vorsitzende der Stadtverordneten.  
Witte.

**Ausverkauf**  
der Peter Scherr'schen Con-  
cursmasse, bestehend in: ff. Parfüme-  
rien, Seifen, Toilettenartikeln, Büchern,  
Käsemen, Frostapparaten, Schwämmen,  
Charrenreifen, Portemonnaies u., findet  
täglich vormittags 11-1 Uhr, nachmitt.  
3-5 Uhr statt.  
Merseburg, den 24. Januar 1890.  
Carl Rindfleisch, Concursverwalter.

**Brennholz-Auction.**  
Freitag den 31. Januar sollen von Vor-  
mittag 10 Uhr ab in dem Zöschener  
Rittergutsfort zu den im Termine bekannt  
zu gebenden Bedingungen versteigert werden:  
300 Kurr. Stod, meist Eiche,  
80 " " " " " " " " " "  
200 " " " " " " " " " "  
240 " " " " " " " " " "  
Böden. (H. 3451 d.) Taube, Köhler.

**Eine Partie leere Kisten**  
billig zu verkaufen.  
Galleische Str. 8. Frau Geisler.

Die Einrichtung einer Schlosserwerkstatt  
in Ganzen oder getheilt zu verkaufen.  
Rühlers in der Exped. d. Bl.

**Speisekartoffeln**  
a Gr. 2,00 Mt.  
Fr. Erfurth.  
Eine große Auswahl Tauben  
sind zu verkaufen und faul.  
Karl Weber, Reibitz.

Ein Stamm Hühner (prä-  
miiert in Weihenfels) ist preiswerth  
zu verkaufen.  
R. Kolbe, Hofschlächter.

**Speisekartoffeln**  
gute Sorten liefern billigst centnerweise  
frei Haus.  
Ed. Klauss.

**Gesucht**  
werden 10-20 Stück einjährige  
Hühner.  
Angebote werden bis Mittwoch  
den 29. d. M. Burgstrasse  
Nr. 23 entgegen genommen.

Ein Transport vorzügl. **Weiser-  
Marschvieh**, als: hochtragende Kühe,  
sowie neumilchende Kühe mit den Kälbern  
und springfähige **Simmenthaler Bullen**  
sind von heute ab bei mir zum Verkauf.  
**L. Nürnberger.**

**II Große Auswahl in Oefen II**  
empfiehlt  
**H. Müller jun.,** Schmalestr. 10.  
Amerikanische Oefen empfiehlt d. O.

**Waschseifen.**  
Durch Uebernahme eines Fabriklagers, zugleich Alleinverkauf für Merseburg  
und Umgegend, einer bedeutenden leistungsfähigen Seifenfabrik bin ich in der Lage,  
Seifen, nur beste Qualitäten, im Detail schon zu Fabrikpreisen  
verkaufen zu können.  
Wiederverkäufern und größeren Consumenten stehe mit Mustern und Extra-  
Preisangeboten gern zu Diensten.  
**Otto Zachow.**  
NB. Jedes Stück Seife ist mit meiner Firma versehen.

**Haussverkauf in Merseburg.**  
Ein in der Gothardstrasse hier be-  
legenes Wohnhaus mit Auen, gr. Hofraum,  
Garten und Hausplan, zu jedem Geschäft,  
allen für Fleischer passend, soll erbschafts-  
halber sofort verkauft werden durch  
**Carl Rindfleisch, Merseburg,  
Burgstraße 13.**

Am Hinterhaus **Karlstrasse 3a** ist  
eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2  
Stuben, Küche und Kammer mit Zubehör, von  
jetzt ab zu vermieten u. 1. Octbr. zu beziehen.  
Zu Folge Besichtigung wird eine Wohnung  
von 4 Zimmern, 3 Kammern, Küche mit Zu-  
behör und Garten am 1. April oder 1. Mai  
d. J. frei. Preis 450 Mark.  
**Weisse Mauer 1c, 1 Treppe.**

Eine kleine Wohnung für eine alleinlebende  
Person zu vermieten und Oetern zu beziehen  
**Galterstraße 19.**

**Eine Wohnung** April zu beziehen  
**Krautstraße 3.**  
Auch ist daselbst ein **Schlachteschwein** zu  
verkaufen.

**Familienlogis mit Zubehör**  
in der Delgrube zu vermieten und zum 1.  
April zu beziehen.  
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein kleines Logis an einzelne Leute ist zu  
vermieten. **G. Klaffenbach, Markt 20.**

Eine Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern,  
Küche, Zubehör, (2. Etage) zu vermieten, so-  
fort oder Oetern zu be- **Überalten 23.**

**Entenplan Nr. 1**  
ist die getheilte 2. Etage, bestehend aus 2  
Stuben, Kammer und Küche, sowie 1 schöne  
Manfaden-Wohnung von Etage, 3 Kammern  
in Küche zu vermieten u. sofort zu beziehen.

Ein herrschaftliches Logis, 1. April  
1890 beziehbar, zu vermieten.  
Näheres Entenplan Nr. 3, im  
Laden rechts.

**Neumarkt 22/23**  
ist die Etage im Ganzen oder auch getheilt  
sodort zu vermieten und zum 1. April zu  
beziehen. **Tünzer.**

Eine Wohnung von Etage, R. u. R. nebst  
Zubehör ist zum 1. April zu vermieten  
**Wühlmstraße 1.**

Ein Logis, Preis 120 Mark, ist an ruhige  
Leute zu vermieten **Oelgrube Nr. 6.**

Ein Logis logisch oder Oetern zu beziehen.  
Preis 40 Thaler. **August Feuschel, Leichstraße.**

2 unabhängige Schlafstellen mit Mittags-  
tisch sind offen **weisse Mauer 1c.**

Eine fein möblirte Etage mit Schlafstube,  
für 1 auch 2 Herren passend, ist zu vermieten  
an **Sixtstraße 12.**

**3 feine Damenmädchen**  
billig zu verkaufen. Zu erfragen bei  
Frau **Mylius, Delgrube Nr. 1.**

Reinl. Bier, Oetern, mal. Bismuttopf,  
Apfelmörsen, Citronen, ff. Apfelwein zur  
Kür empfiehlt **Horn, Rabe Nachh.**

**Damen- und Kindergarderoben**  
werden sauber und billig angefertigt. Wo?  
sagt die Exped. d. Bl.

**Näh-Maschinen,**  
bestes deutsches Fabrikat, empfiehlt unter mehr-  
jähriger Garantie zu billigen Preisen  
**G. Hartung, Gothardstr. 18.**

**Sophas und Matratzen**  
empfiehlt **Ernst Uhlig, Neumarkt.**



# Ed. Klauss Merseburg.

**Anthracit-Kohlen,  
Westfälische Steinkohlen,  
Schlesische Steinkohlen,  
Zwickauer Steinkohlen,  
Oelsnitzer Steinkohlen,  
Westfäl. Steink.-Brikets,  
Westfäl. Giesserei-Cok,  
Böhmische Salon-Kohlen,  
Böhm. Pechglanzkohlen,  
Brikets,  
Presssteine,  
Luckenauer Braunkohlen,  
Meuselwitz Braunkohlen,  
Markranstädter Braun-  
kohlen,  
Bitterfelder Braunkohlen,  
Leipziger Gascok,  
Merseburger Gascok,  
Grude-Coke,  
Holzkohlen,  
Brennholz,  
Kohlenanzünder,  
Petroleum,  
Solaröl.**

# Ed. Klauss Merseburg.

# VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — Im Gebrauch billigster.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen  
feinster Chocolade.  
Ueberall vorräthig.



## Köstritzer Schwarzbier

von hohen medizinischen Autoritäten empfohlen für  
Blutarme, Wöchnerinnen, stillende Mütter, Reconvalescenten  
jeder Art, reines hopfenreiches Malzbier; ferner

## Blume des Elsterthales

ebenfalls als Gesundheitsbier empfohlen, reines kräftiges Gebräu von vorzüglicher  
Güte und angenehmem Geschmack, von Sr. Durchlaucht Fürst Bismarck als vor-  
zügliches Bier anerkannt, empfiehlt die

Analyse gratis  
bei Vorstehendem.

(Gegründet  
1896.)

Fürstliche Brauerei Köstritz. (Gegründet  
1896.)

Analyse gratis  
bei Vorstehendem.

Niederlage beider Sorten in Merseburg bei Carl Adam.

Zwei anständige Schälkellen offen  
Oelgrube 7.

**Achtung.**  
Eine große Auswahl von edlen Zucht-  
tauben empfiehlt  
**Karl Manck,**  
gr. Sirtstraße 4.  
Auch kauft und tauscht alle Sorten Tauben,  
sowie jeden Kasten Tauben kauft 2 D.

**Apfelsinen-Schalen,**

feilsch, kauft jedes Quantum

**E. Wolff,** Hofmarkt 6.

Empfehle diese Woche die letzten  
**Fettgänse, Puterhähne und**  
**Gähner, sowie Kapannen,**  
**Gähner und Brathähne** sind  
stets zu haben.

**M. Grunow, Sand 14.**  
Auch sind dafelbst Gänsefedern  
abzugeben.

**Halt! Aufgepaßt!**  
Heute wieder etwas Extraes.  
Habe einen Schimmel (Pracht-  
exemplar) geschlachtet.

**R. Kolbe, Hofschlächter.**

Ich bin nicht so lässig, zu be-  
haupten, daß der **Magenbitter**  
**Dr. Bergel's**

(nur allein von mir bereitet)  
ein Mittel gegen **Influenza** ist, aber ich  
habe an mir und anderen die Erfahrung ge-  
macht, daß bei dem Genuß desselben die Krank-  
heit bald und ohne Nachtheil überstanden wird.  
**Nich. Baumeier, Glaugau.**  
Vorräthig bei **Otto Schauer.**

**Kein Husten mehr!**  
Der unschätzbaren sanitären Wirkung  
der rühmlichst bekannten **Azyl-  
empholen Karl Koch'schen Züch-  
elbonbons** verdanken bereits Tau-  
sende ihre Wiederherstellung bei **Husten,**  
**Hals-, Brustleiden** und der jetzt herrschen-  
den **Influenza-Schnupfenleiden.** (Alleiniger  
Erfinder und Fabrikant ist Herr **Karl Koch.**)  
In Beuteln à 30 u. 50 Pf. zu haben bei  
**A. E. Sauerbrey, Oberburgstr. 7**



**Flanell-Hemden,**

waschecht und gut genäht, verkauft  
billigst

**Robert Burkhardt,**  
an der Geißel 2.

Ein bestehendes feineres Mädchen wird  
für zwei einzelne Leute nach **Berlin** sofort  
oder früher gesucht. Näheres  
Rummarkt 11, 1 Tr.

## Entenplan I. Adolf Schäfer. Entenplan I.



**Manufactur — Modewaaren —  
Kleider- u. Besatzstoffe — Damen-  
Umhänge, Unterröcke, Schürzen,  
Leinwand, Handtücher, fertige  
Wäsche, Elsässer Baumwoll-  
waaren — Gardinen — Möbel-  
stoffe — Normal-Unterkleider,  
Flanelle, Tücher, Cravatten,  
Herrenhemden, Kragen, Man-  
schetten.**

**Besorgung ganzer Ausstattun-  
gen, sowie aller in mein Fach  
gehörender Artikel.**

Mein neues Geschäftslocaal eignet sich  
durch Heiligkeit und Bequemlichkeit ganz  
besonders zum Einkauf. Ich lasse in  
eigener Arbeitsstube alle Art Wäschegegenstände für  
Herren, Damen und Kinder nach bewährten Schnitt  
anfertigen.

Jede werthe Kunde kann mit vollem Vertrauen in  
meinem Geschäfte kaufen, ich werde für schöne Aus-  
wahl und für billige Preise stets Sorge tragen.

## Der Allgemeine Turnverein

hält am **2. Februar d. J.** in den glänzend  
decorirten Räumen der „**Reichskrone**“  
hier selbst ein großes



## Maskenball-Fest

ab, woran, soweit es der Raum gestattet, auch Nichtmitglieder Theil  
nehmen können.

Der Eintrittspreis ist für Masken und Zuschauer auf **1 Mark**  
festgesetzt und sind die betreffenden Karten im Vorverkauf bei Herrn  
**Benneke, K. Ritterstr. 2b** (neben der „Reichskrone“), zu haben.  
Abendkasse 1 Mt. 50 Pf.

Garten für Vereinsmitglieder wolle man beim Säckelwart  
**F. Sirschedel** (Delgrube 8) in Empfang nehmen.

Für decorative und scenische Aufführungen ist bestens gesorgt.  
**Anfang des Festes abends 6 Uhr.**  
Der Turnrath.

## Der Maskenball des Gesang-Vereins „LYRA“

findet **Sonntag den 9. Februar 1890**  
in den sämtlichen Räumen des „**Tivoli**“, von  
abends **6 Uhr ab.** statt.

Soweit es die Räumlichkeiten gestatten, ist auch  
Nichtmitgliedern die Theilnahme gern erlaubt.

NB. Für geschmackvolle Decoration und scenische Aufführungen  
ist bestens gesorgt.

**Einlaßkarten** für Masken und Zuschauer à **1 Mark** sind  
im Vorverkauf zu haben bei den Herren

Kaufmann **Löbbs,** Fierma: Gebr. Schwarz,  
„ **Sennicke,** Bahnhofstraße,  
„ **Zahow,** Steinstraße, und durch den  
Vereinsboten **Karl Schmieder,** Oberaltenburg 12.

An der Abendkasse **1.25 Mark.**

Der Vorstand.

## Wringmaschinen

nur **Prima-Qualität**

empfehlte  
**H. Müller jr.,** Schmalestr. 10.

## Entförende Süßlenfrüchte

empfehlte billigt

**R. Bergmann,**  
am Markt.

## Sirchlicher Verein der Altenburg.

**Dienstag den 28. Januar,**

abends **8 Uhr,** in der **Kaiserhalle.**

1) Geschäftliches. Der nächste Fam. Kenabend.

2) Uner Stellung zum Evangelischen Bunde.

Einleitendes Referat: Herr **Büreauvor-**

steher **Schwengler.**

Gäste sind willkommen. Der Vorstand.

## Casino.

**Dienstag den 28. Januar**

großes **Schlachtfest,**

früh **Wellfleisch** u. abends **Brat-**

und **frische Wurst.**

**G. Lucas.**

## Bekanntmachung.

In kurzer Zeit verläßt ich **Merseburg.**

Alle meine Angelegenheiten wird der Auctions-

Commissar **Herr Höfer** hier erledigen.

Meinen Freunden und Bekannten sage ich

hiermit ein herzlichtes Adewohl.

**Albert Krumpke,**

Rechtsanwalts-Bureau-Vorsteher.

Wegen einiger Reparaturen in meiner

**Badeantall,** kann dieselbe auf **8—14 Tage**

nicht benutzt werden.

Hochachtungsvoll

**C. Fajted,** Schlossgarten-Badeantall.

Siehe zu Hieren einen jungen Mann mit

genügender Schulbildung als Lehrling.

**Herrn. Rabe Nachst.**

Einen Lehrling sucht

**Paul Greer,** Schuhmachermstr.

Einen Lehrling sucht zu Hieren

**P. Weide,** Uhrmacher,

Hofmarkt 12.

Einen Lehrling sucht zu Hieren

**G. Niebach,** Schuhmachermstr.

Einen Lehrling sucht zu Hieren

**Hermann Lehmann**

Schneidemeister, Seitenbeutel 11.

## Lehrlings-Gesuch.

Ein junger Mensch, welcher Lust hat Seiler

zu werden, findet zu Hieren Stellung bei

**H. Bergmann,** Seilermeister.

Eine gesunde kräftige **Wamme,** die schon

einige Wochen genährt hat, wird sofort ge-

sucht. Zu erfragen bei

**Frau Wippert, gr. Ritterstr. 5.**

Ein nicht zu junges, kräftiges Mädchen sucht

zum 1. April

**Frau Professor Witte,** Dom 8.

Ein ordentliches, in der Küche bewandertes

**Dienstmädchen,** das auch etwas von der Haus-

wirtschaft versteht, wird zum 1. April gesucht.

**Frau Dr. Eysoldt.**

Sonnabend den 25. d. M. ist aus der

Kammer hinter der Gaststube ein **Paket,** 1

**Doppelhobelisen, 1 Grundhobelisen, 1 Stroh-**

**beutel und 2 Felten** entfallen, abhanden ge-

kommen. Um gefl. Rückgabe wird gebeten.

**Gasthof zur grünen Linde.**

## Höfste und niedrigste Marktpreise

vom 19. bis mit 26. Januar 1890.

Weizen, pr. 100 St. 20.— bis 18.— Mt.

Roggen, do. 19.10 bis 18.— "

Gerste, do. 22.— bis 19.— "

Jaher, do. 17.— bis 15.50 "

Erbsen, do. 19.— bis 17.— "

Binsen, do. 38.— bis 25.— "

Bohnen, do. 20.— bis 16.— "

Kartoffeln, do. 5.— bis 4.50 "

Rindfleisch (von der Keule),

pro Kilo 1.70 bis 1.30 "

Schweinefleisch, do. 1.80 bis 1.10 "

Schmalz, do. 1.30 bis 1.30 "

Rahm, do. 1.20 bis 1.10 "

Butter, do. 2.20 bis 2.— "

Eier, pro Schod 4.40 bis 4.20 "

Heu, pro 100 Kilo 8.— bis 7.— "

Stroh, do. 6.50 bis 6.— "

Marktpreis der Herten

in der Woche vom 19. bis mit 26. Januar 1890.

pro Stück 12.— Mt. bis 21.— "

Sierzu eine Beilage.

Deutschland.

Berlin, 27. Januar. Der Kaiser hatte am Freitag um 5 1/2 Uhr eine Unterredung mit dem Reichskanzler und präsierte dann einer bis gegen 8 währenden Staatsministerkammerung. Zur Abendstafel hatten die Majestäten den Kronprinzen von Schweden, den russischen General v. Gobe Pascha und dessen Gemahlin, sowie einige andere Herrschaften eingeladen. Weitere Vormittag folgten der Kaiser und die Kaiserin mit den prinzipal Söhnen einer Einladung der Kaiserin Friedrich zur Frühstückstafel, von wo sie sich nach dem königlichen Museum begaben, um einige der dort getroffenen Veränderungen in Augenschein zu nehmen. Nachmittags erhielt der Kaiser mehrere Audienzen. Ferner empfing der Kaiser gestern u. A. den Führer der Konfessionen im Reichstag v. Hellborn. Zur Feier des kaiserlichen Geburtstages wird heute der König von Sachsen hier eintreffen. — Der Kronprinz von Schweden hat sehr günstige Nachrichten über das Befinden seiner Gemahlin aus Novi mitgebracht. Sufen und Athemnoth haben sehr nachgelassen. Der Kronprinz wird in der nächsten Woche die Eröffnung des Storkings in Christiana vollziehen.

(Kaiserliche Dankschreiben). Der Kaiser und die Kaiserin haben an den Magistrat und die Stadtverordnetenversammlung von Wismar für die ihnen aus Anlaß des Todes der Kaiserin Augusta übermittelten Beileidsadressen Dankschreiben gerichtet.

(Im preussischen Justizministerium) sind zur Begutachtung des Entwurfs des bürgerlichen Gesetzbuchs zwei Commissionen in Thätigkeit, von denen die eine den allgemeinen Theil, die andere das Schuldrecht behandelt. Eine dritte Commission für das Sachenrecht soll demnächst zusammengetreten.

(Belohnung). Für die bei dem Gefecht von Bagamoyo erfolgte Wagnahme zweier feindlicher Geschütze ist nach dem „Wilhelmshavener Tageblatt“ der Betrag von 1200 Mk. zur Vertheilung an die Theilnehmenden hierbei aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds bewilligt worden.

(Zur Bergarbeiterbewegung.) Die am Sonntag in Böhmen abgehaltene Delegirten-Versammlung der Bergleute, welche von etwa 250 Delegirten besucht war, verlief im allgemeinen ruhig. Alle Redner mahnten zur Einigkeit und zum Eintritt in den Verband, dem bis jetzt von 120 000 Bergleuten nur 20 000 angehören. Die Versammlung hielt an den Forderungen des Verbandsvorstandes, Lohnerhöhung und achtstündige Schichtdauer (einschließlich Ein- und Ausfuhr) fest, beschloß aber, wegen der bevorstehenden Reichstagswahl von der Niederlegung der Arbeit bis zum 1. März abzusehen.

Parlamentarische Nachrichten.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 25. Januar 1890.) Der Abg. Barowsky (Str.) für 9. Sühntage ist gestorben. — Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: Dritte Beratung des Sozialistengesetzes. — In der Generaldebatte nimmt zunächst das Wort der Abg. Bebel (Soz.): Graf v. Hellborn hat den Sozialismus als Vagabund bezeichnet, aber dieser Vagabund ist die Kraft, die die Welt bewegt, und an einer solchen Kraft ist jeder heutige Gesellschaft. Mit Recht hat man die Kraft nicht hassen, und was die Umänderungen anbelangt, so sind dieselben unbedeutend; im Grunde bleibt das Gesetz das alte. Von sozialistischen Forderungen heute reden zu hören, das erinnert an die Zeit der Regerverfolgungen. In der sozialistischen Partei herrscht wegen der Vereinigung des Sozialistengesetzes keinerlei Anregung, das ergibt sich auch aus der Parteipresse. Von Anfang an sind wir der Ueberzeugung gewesen, daß dieses Gesetz verwerflich werden wird, ja verwerflich werden mußte. Redner geht dann ausführlich auf die Handhabung des Sozialistengesetzes ein, namentlich auch auf die Sozialistenprojekte und besonders auch auf den Eisenbahnen Sozialistenprojekte und schließt namentlich das protokollarische Auftreten der Polizeibeamten, die Verwendung von geheimen Agenten im Dienste der Polizei. Die Aushebung der Ausweisungsbefugnis erfolgt mehr in ihrem als in unserem Interesse. Sie wissen, daß die Ausweisungen besser als jede andere Maßregel für die Ausbreitung der sozialistischen Ideen sorgen. Sozialisten kommen wie so zahlreich in den nächsten Reichstag, um selbstständig Anträge stellen zu können, und der erste Antrag wird sein, auf Aufhebung des Sozialistengesetzes. — Minister Herrfurth: Die Behauptungen, daß das Sozialistengesetz die Eisenbahnen und den Anarchismus gefährdet habe, sind unrichtig. Das Gesetz richtet sich auch nicht gegen die Sozialdemokratie als solche, sondern nur gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen derselben. Dem Eisenbahnen-Projekt hat Herr Bebel wohl zu nahe gehalten, und mit fremden Händeln urtheilen zu können. Die Gründe der Entgegnung sind noch gar nicht im vollen Umfange bekannt geworden. Es ist, wie ich mittheilen kann, in den schriftlichen Entgegnungen ausdrücklich hervorgehoben, daß gegen das Verhalten der Polizeibeamten nicht das geringste Bedenken obwaltet. (Hört! hört!) Andererseits ist das Gemeingefährliche in der Handhabungsweise der Verurtheilten ausdrücklich betont. Die Freiungen erinnern an die Worte des Ministers, der einen des Reichstags Angeklagten mit den Worten entließ: Wie nehmen an. Es heißt nicht gefahren, aber nicht wieder! (Heiterkeit.) Die sozialdemokratischen Abgeordneten haben kein Recht, sich stets

als ansichtslose Vertreter der deutschen Arbeiter zu bezeichnen; sie sind das nicht mehr und nicht weniger als jeder andere Abgeordnete. Jeder Arzt, jeder Rechtsanwält, jeder Bekannte wird sofort denselben Vertreter der Arbeiter, sobald er sich zu deren Doctrinen bekennt. Die Umstände haben ja nicht immer so sehr. Umpfungen sein, aber sie sind der Nährboden, aus dem der soziale Vagabund am besten gedeiht. Die Sozialdemokraten sind nur Vertreter desjenigen Theiles der Arbeiter, der nicht arbeiten will. — Abg. Bruns (Sozialist): Carolath (Wd.): Wir sind entschlossen, mit der Regierung Schlichter an Schalter die Sozialdemokratie zu bekämpfen, aber in den Mitteln sind wir anderer Meinung als die Regierung. (Sehr richtig!) Unsere Ideale drohen uns verloren zu gehen. Handeln wir in Wahrheit nach dem Gange: Daß die Brüder nicht lesen will, Nachforschungen und Nachforschungen. Dann wird es uns auch möglich sein, die Sozialdemokratie zu überwinden. — Abg. Lieblin (Soz.): Ich danke dem Minister Herrfurth für die Erklärungen, daß die Sozialdemokraten nur Arbeiter vertreten, die nicht arbeiten wollen, Nummer u. f. w. Das wird die beste Wahlparole sein. Die Arbeiter, welche als Stimmwähler für Konventionen stimmen, sind noch nicht zum Selbstbewußtsein gekommen. Im Mai hätten wir noch etwas von logischen Schlußsätzen, in der letzten Sitzung hat die Regierung wieder auf mancherlei Standpunkt. Nun müssen Sie thun, was Sie wollen, bringen sie es dahin, daß die Klante steigt und der Säbel haut. Wir fürchten uns nicht vor Ihnen, aber Sie fürchten sich vor uns. Am 20. Februar sprechen wir uns an den Wahltagen und dann später wieder hier. — Abg. Kulemann (Nl.): Aus dem Arbeiterstande nähern sich ihr nicht selten solche Leute, die in ihrer wirtschaftlichen Euphorie sich fürchten gelitten haben. Wenn die Sozialdemokratie ihre letzten Ziele offen darlegen würde, so würde sie allen Boden in der Bevölkerung verlieren. Darauf beruht das Geheimnis ihres Erfolges. Die Generaldebatte wird geschlossen. — Die SS 1 bis 3 der Beratung werden ohne weitere Debatte unanändert nach den Beschlüssen zweiter Lesung angenommen; schließlich auch die einleitenden und Schluß-Bestimmungen. Die Schlußbestimmung über das ganze Gesetz ist eine namentliche. Es stimmen 98 für 169 gegen das Gesetz. Sozialdemokraten, Freisinnige und Deutschkonservative sowie das Centrum. — Damit ist die Tagesordnung erledigt. — Staatssecretär von Bütticher verliest hierauf eine Ministerliche Mitteilung, wonach der Reichstag zu heute Abend 6 Uhr nach dem Beschlusse Ende des Jahres eingeladen wird, um dieselben zu beschließen. Der Präsident geht sodann die übliche Geschäfts-Übernahme. — Abg. Graf v. Moltke bricht dem Präsidenten den Dank des Hauses aus für die unparteiische Leitung der Sitzungen. — Der Präsident bezieht in diesen Dank ein die Vizepräsidenten und Schriftführer und schließt mit dreimaligem Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser die Sitzung gegen 8 Uhr.

Zu den Wahlen.

(1) Die Volksschullehrer suchen die öffentlichen „Polit. Nachrichten“ für die Kartellwahlen einzufangen, indem sie auf das gute Herz des Herrn Ministers v. Scholz aufmerksam machen, der zugleich mit einer Verbesserung der Beamtengehälter auch erhöhte Zuwendungen aus Staatsfonds an die Volksschullehrer beabsichtigt. Vor allem wäre doch notwendig, an Stelle einer immerhin unbedeutenden Erhöhung der Dispositionsfonds die Gehaltsverhältnisse und insbesondere die Alterszulagen der Volksschullehrer und zwar nicht bloß auf dem Lande, sondern auch in den Städten gesetzlich zu regeln und zur Durchführung einer solchen Regelung die in diesem Jahre verfügbaren Gelder zu verwenden.

(2) Der nationalliberale Centralvorstand ist, so behauptet die „Kreuzzeitung“ gegenüber der „Nationalzeitung“, den konservativen Delegirten gegenüber die Verpflichtung eingegangen, eine Anweisung für Söder nach Siegen gelangen zu lassen. Sei dies nicht geschehen, so habe der nationalliberale Centralvorstand das gegebene Wort nicht gehalten.

Provinz und Umgegend.

† In Weissenfels ist seitens des Militärcommandos den Mannschaften der Garnison der Besuch einzelner Gasthäuser, deren Inhaber ihre Säle sozialdemokratischen Versammlungen zur Verfügung gestellt haben, verboten worden.

† In Folge des Sturmes in der Nacht zum 24. d. M. ist der Georgsturm auf dem Hainberg bei Blankenburg zusammengebrochen.

† Innerhalb drei Wochen sind dem Gutbesitzer Leucht in Sachsig in Ruß fünf Kinder an Diphterie gestorben.

† In Nordhausen wurde am Abend des 24. d. M. während des heftigen Orkans, der in jener Nacht wüthete, in der Nähe des Bahnhofs der 38-jährige Telegraphist Reitermann in einer großen Blutlache liegend vorgefunden; er verstarb, bevor ärztliche Hilfe zur Stelle war. Es wird vermuthet, daß der Beamte auf dem Heimweg von einem heftigen Windsturm erfaßt und gegen einen gusseisernen Laternenkinder gestrandet worden ist.

† Aus Dörfelshaus schreibt man dem Weissenf. Krbl.: Nachdem die vom Staate erhobene Summe zur Unterstützung der hilfsbedürftigen Mitglieder des Vorpostenvereins Dörfelshaus E. verjagt worden ist, auch der Nothschrei in der Genossenschaftswelt wirkungslos zu verhallen scheint, bedürftigen die

Mitglieder in ihrer bedrängten Lage, zwecks Deckung des vorhandenen Defizits eine Lotterie zu veranstalten und dazu in aller Kürze die Genehmigung Sr. Maj. des Kaisers und Königs einzuholen. Sollte auch dies scheitern, so ist es leicht möglich, daß die Gläubiger einen erheblichen Prozentsatz ihrer Guthaben im Stiche lassen müssen.

† Am 24. d. abends 8 Uhr hat auf Station Lohsa (bei Hoyerswerda) ein leichter Zusammenstoß zwischen einem Personenzuge (Nr. 106) und einem Güterzuge stattgefunden, bei welchem mehrere Wagen entgleist und vier Personen (drei Zugbeamte, ein Reisender) leicht verletzt worden sind; der Verkehr auf der (eingleisigen) Bahnstrecke hat, da die Aufstärkungsarbeiten sofort energisch in Angriff genommen wurden, nur eine Unterbrechung von einigen Stunden erlitten.

† Nach dem Rechenschaftsbericht des Senaer Lutherfestvereins beträgt das Baarvermögen des Vereins 8000 Mk., die den Grundstock zu einer „Dito Devrient-Stiftung“ gegeben haben, deren Zweck die Förderung der evangelischen Sache ist. In diesem Sinne sollen alljährlich zu Luthers Geburtstag die Zinsen verwendet werden. Im Jahre 1889 sind zum ersten Mal 300 Mk. für das Lutherdenkmal in Eisenach überwiesen. Da Dr. Devrient zu Gunsten des Vereins auf Autorhonore verzichtet hat, so kommen alle Einnahmen von auswärtigen Aufführungen der „Dito Devrient-Stiftung“ zu Gute. In den ersten neun Monaten des Jahres 1889 sind 4852 Mk. von auswärtig an die Stiftung abgeliefert worden. Außerdem besitzt der Verein noch Eigentum im Werthe von 14 000 Mk.

† Laut offizieller Abrechnung der vorjährigen Casseler Sports- und Jagdausstellung ergab sich ein erheblicher Fehlbetrag. Die Garantiezeichner müssen 60 pCt. zahlen.

† Ein furchtbares Liebesdrama spielte sich am letzten Freitag Abend in einem Hause der Hofstraße in Giebichenstein ab. Der 20-jährige Uhmacher Albin hatte sich nach der in genannter Straße belegenen Wohnung der Eltern seiner Geliebten beggeben, um noch einmal den Versuch zu machen, die Zustimmung derselben zu seiner Verlobung, die ihm bisher verweigert war, zu erhalten. Da diese erneute Werbung seitens der Eltern abermals vereint wurde, so erntete er sich v. Albin gegen 10 Uhr und wurde von seiner Geliebten durch den Treppenhof begleitet. Es währte nicht lange, da erlönten 2 Schüsse, welche das Mädchen in die linke Seite und den rechten Unterarm getroffen hatten. Als der Vater des Mädchens, nichts gutes vermuthend, dem Paar nachgeführt war, erlönte ein dritter Schuß. Mit diesem hatte der Attentäter sich selbst tödtlich getroffen, so daß er nach Verlauf von einer halben Stunde verschied. Das Mädchen ist nicht lebensgefährlich verwundet, sie wurde in die Klinik in Halle geschafft.

† „Ich heiße Hundsfott!“ antwortete der Fabrikarbeiter August K. aus Grafenau einem ihm nach seinem Namen fragenden Genbram. Die beleidigende Antwort brachte dem Manne vor dem Schöffengerichte eine Woche Gefängnis ein.

Localnachrichten.

Merseburg, den 28. Januar 1890.

\*\* Die Wahlberechtigten erinnern wir nochmals an die **Einsichtnahme der Wählerlisten**, welche nur noch bis Donnerstag im Communalbüreau ausliegen. Nach Ablauf der gesetzlichen Frist ist jede Reclamation gegen die Richtigkeit der Listen unzulässig.

\*\* Der Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers hatte wohl noch selten so unglückliche Wetter zu verzeichnen wie gestern. Sturm und Regen überboten sich gegenseitig in dem Bestreben, dem sonst an diesem Tage so regen Straßenverkehr Hindernisse und Schwierigkeiten zu bereiten. Unter solchen Verhältnissen litt auch der Festschmuck der Stadt ganz erheblich, da es neben den öffentlichen Gebäuden nur wenige Private rüchlich befunden hatten, ihre Flaggen der Wuth der Elemente preiszugeben. Mehrere der aufgestellten Fahnen fielen schon in den ersten Morgenstunden nach kurzem Widerstande dem Sturme zum Opfer. Das offizielle Programm des Tages vollzog sich unter dem Einfluß der gegebenen Einschränkungen ohne weitere Störung. Früh 9 Uhr fand in den Klassen unserer städtischen Schulen eine einstündige Feier statt, während das Domgymnasium bereits am Sonnabend seinen Festakt gehalten hatte. Dem um 10 Uhr beginnenden Festgottesdienste im Dome wohnten unsere Garnison im Paradeanzuge, die Reserves- und Landwehrregimenter des Bezirks, die Epigen und Mitglieder dieser Behörden, sowie ein zahlreiches Publikum bei. Nach Beendigung der kirchlichen Feier folgte auf dem Domplatze eine kurze Ansprache des Regimentscommandeurs Oberstleutnant v. Brunned an die

dasselbst versammelten Offiziere und Mannschaften, welche mit einem dreifachen begeisterten Hoch auf Sr. Majestät schloß. Im Laufe des Nachmittags fanden die üblichen Feste in der Reissourcen-Saale, im Offiziers-Casino und in der Frei-mauer-Loge statt. Der Abend vereinigte die Mitglieder des hiesigen Landwehr-Vereins zu einer zahlreich besuchten und reichhaltig ausgestatteten Feste in der Kaisers-halle und den Älteren Kriegerverein zu einem Feste in der „Reichskrone“. Andere Vers-eine hatten schon am Abend vorher ihre Mitglieder zu einer feierlichen Begehung des Kaisergeburtstages zusammengeführt; so der Verein ehemaliger Garde in der Saale der „Reichskrone“ und der Männer-Turnverein in der „Junkerburg“. In beiden Localen begrüßten die redegewandten Vorstandsmit-glieder nach Ablauf der zwölften Stunde den be-ginnenden 27. Januar mit patriotischen Worten, die in einem dreifachen, enthusiastisch aufgenommenen Hoch auf Kaiser Wilhelm II. ausklangen.

\*\* Durch den in den gefrigen Vormittagsstunden noch immer tobenden Sturm, der während der vorausgegangenen Nacht Manchem die nötige Ruhe raubte, wurde eine der hohen Pappeln am Saal-ufer zwischen der Neumarktsmühle und Brücke dicht über der Wurzel abgebrochen und in die Saale gestürzt. Im Fallen hat dieselbe noch einen andern kräftigen Baum und verschiedene Strauchwerk um-gestürzt. Die gestürzte Klein wurde, wenn wir uns recht erinnern, im vorigen Sommer vom Blize ge-troffen und nicht unerheblich beschädigt.

### Repertoire des Stadttheaters zu Halle a/S.

Montag: „Die Herrmannschlacht“. — Dienstag: „Krieg im Frieden“, Puffenpe. — Mittwoch: „Rienzi“. — Donnerstag: „Der Herr von Riedfeld“. — Freitag: „Hobert der Leuzel“. — Sonnabend: „Der Herr von Riedfeld“. — Sonntag, Nachmittags: „Krieg im Frieden“, die Puffenpe. — Abend: „Zambrino“. — In Vorbereitung: „Die Follinger“, „Andra“, „Mignon“, „Schloß Kranburg“, „Die Sünden der Gesellschaft“, „Ein schwieriger Fall“.

### Vermischtes.

\* (Schlagende Wetter.) In einer Kohlengrube in Rantypool (Wales) wurden am 23. d. durch eine Explosion 137 Bergleute mit getödtet; die übrigen hatten sich rechtzeitig gerettet, als es funktig wurde, daß die Bege mit bösen Gasen gefüllt sei.

\* (Das Opfer eines Ueberfalls.) wurden die Restaurateur Reichardt'schen Eheleute, welche in dem Erdgeschoße des Hauses Groß-Gröbenstraße Nr. 23 in Berlin ein Schankgeschäft betreiben, in der Nacht zum Sonnabend.

### Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

### Kirchens- und Familien-Nachrichten.

**Dom.** Verdrigt: den 23. Januar der jüngste S. des Cas.-Inspectors Fleischhauer.

**Stadt.** Getraut: Emma Johanna Vertig, T. des Kupferhämmerers Buchheiser; Arthur, T. des Expedienten Heßler. — Getraut: der Mechaniker H. A. Viebrom mit Frau verwitwete Schmidt, 3. F. geb. Köppe. — Verdrigt: den 21. Jan. der jüngste S. des Landwirths Schäfer; den 22. die jüngste S. des Zimmermanns Wilkams; den 25. der nachgelassene jüngste S. des Schmiedes Behr; den 26. der jüngste S. des Schlossermeisters Hartung; die jüngste T. und der jüngste S. des Fabrikarbeiters Rogg; den 27. der jüngste S. des Handarbeiters Högler; den 28. der Maurer Schmal.

**Städtisch.** Donnerstags, abends 7 Uhr, Gottesdienst: Prediger David.

**Neumarkt.** Getraut: der Fabrikarb. König mit A. E. geb. Kammer. — Verdrigt: der einzige S. des Handarb. Stöbe.

**Altenburg.** Verdrigt: die Ehefrau des verstorb. Bahnhüters Müller geb. v. Hillar; die Ehefrau des verstorb. Manners Scheringer geb. Wiltsch; der Bädermstr. Brüdner.

Als Verlobte empfehlen sich: **Hedwig Weber Oswald Theile** Lehrer. Merseburg, im Januar 1890.

### Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Verwandten die trauerliche Nachricht, daß gestern Morgen 11<sup>1/2</sup> Uhr unter Heber'scher Leitung im Alter von 2 Jahren nach längerem schweren Leiden sanft entschlafen ist. Um künftigen Beileid bitten die trauernden Eltern: **Franz Hirsch und Frau.** Die Beerdigung findet Donnerstags 4 Uhr vom Trauerhause Neumarkt 33 aus statt.

### Todes-Anzeige.

Heute Abend 6 Uhr entziff mir der Tod unsern inniggeliebten Vaters, Schwiegervater und Großvater, den Deconom **Carl Lingslebe,** in seinem 64. Lebensjahre, was mit der Bitte um stille Theilnahme allen Bekannten auf diesem Wege anzeigen.

### die trauernden Eltern-Belehnen.

**G. H. Lingslebe,** den 26. Januar 1890. Die Beerdigung findet Donnerstags Nachmittags 2 Uhr statt.

Am Freitag Abend gegen 11 Uhr betrat drei dem Reichardt unbetamte Männer, anscheinend Arbeiter, das besetzte Schanthalal, in welchem nur noch ein Gast anwesend war. Die neuen Gäste erzielten auf ihr Verlangen ein Glas Weibstier eingekauft, bezogen sich aber so unanständig, daß Reichardt Veranlassung nahm, Fortzureden zu bieten. Während der erste Gast sich entfernte, weigerten sich die drei anderen, der wiederholten Aufforderung des Reichardt, das Schanthalal zu verlassen, Folge zu leisten, sondern auf den Wüßthum, und mochten solchen Stand, daß Reichardt, ein sehr kräftiger Mann, den einen derselben am Arme ergriß und zur Thür führte. Jetzt fielen aber alle drei Arbeiter über Reichardt und seine ihm zu Hilfe kommende Frau her und mißhandelten dieselben in gräßlicher Weise. Der Gemahm ist durch Messerhiebe und Schmitte vollständig zerstückt, auch die Ehefrau hat mehrere Messerhiebe erhalten, anherben wurde ihr durch den Schlag mit einem Glase die eine Hand vollständig heruntergerissen und die Fänge durchschnitten. Beide Eheleute befinden sich in Lebensgefahr. Sonabend Morgen ist es gelungen, in drei Mannern aus Schöneberg die Täter zu ermitteln und zu verhaften. Der eine von ihnen hat bei dem Kampfe mit Reichardt gleichfalls blutige Verletzungen davongetragen.

\* (Die Jubelere werden vor Schwindlern gewarnt.) Das europäische Festland wird gegenwärtig, wie das internationale Polizeiorgan „La Police“ bekannt giebt, durch eine Bande englischer Juwelendiebe unsicher gemacht, welche in allen großen Hauptstädten Agenten besitzt. Dieselben suchen sich in den reichen Schaufenstern der Juweliers die kostbaren Ringe und Vergehgegenstände aus, prägen sich deren Form und Fassung genau ein und fertigen sogar Zeichnungen an, um die Juwelen möglichst getreu nachzuahmen. Als jein getriebene „Gentlemen“, oft in Equipagen vorfahrend, führen sie sich bei den Jubelieren als Käufer ein, verlangen recht viele Mühenkosten zu sehen, und sobald ihnen auch die Juwelen vorgelegt werden, auf die sie es abgesehen haben, wissen sie mit der Gewandtheit eines Taschendiebers die Jmitationen an deren Stelle zu legen und sich mit den echten Vergehgegenständen zu entfernen. Die Betrogenen merken gewöhnlich erst nach einigen Tagen, wie sie geprellt worden sind; so täuschend sind die Nachahmungen. Dieselben werden in besonderen Goldarbeiter-Werkstätten angefertigt, welche die Bande besitzt. Viele betragte Schwindbeuten sind bereits zur Anzeige gebracht.

\* (Kaiser Friedrich-Dental.) Aus München wird gemeldet: Die hiesigen Collegien haben 10 000 Mfl. für das Kaiser Friedrich-Dental bei Wörth bewilligt.

\* (Stürme.) Große Wellenriffe werden, wie aus London gemeldet wird, um die Mannfahrt eines an der irischen Küste gelegenen Seidhanhauses gehet, welche bereits mehrere Tage ohne Lebensmittel und mit fehlendem Proviant verpflegt werden kann. — Von Amerika kommende Dampfer berichten über anbandende furchtbare Stürme im Atlantischen Ocean. Die meisten Schiffe erlitten schwere Beschädigungen. — Auch in Paris wüthete in den letzten zwei Tagen ein furchtbarer Sturm, der viele Verletzungen anrichtete.

\* (Der Influenza-Epide.) Die seit Wochen mit unerhörter Heftigkeit wüthende Influenza hat in Madrid neben vielen traurigen auch manchen komischen Vorfälle gezeigt, von denen der folgende einer der gelungensten sein dürfte. Da die öffentlichen Spitäler längst nicht mehr aus-

reichten, hatte ein reicher Privatmann, wie viele Andere, seine Wohnung hergegeben. In einem der Zimmer fand sich ein Bild vor, einen bärtigen Mann in antiker Tracht, jedenfalls also einen Heiligen darstellend. Niemand konnte ihn aber. Die Kranken brachten eine ewige Lampe unter dem Bilde an und beteten eifrig zu dem namenlosen Santo. Und der Heilige that Allen, so wird berichtet; im ganzen Hause kam kein Todesfall vor. Da ersehen eines Tages ein Besucher, der den wunderthätigen Heiligen sehr genau und zwar persönlich kannte. Das Bild stellte den Erzengel Michael und die Heilige Manuel Nünz Jorita in der Lage und von allerlei, freilich nicht ganz leicht verständlichen Emblemen umgeben, als modernen Gato dar!

\* (Chinesen in Berlin.) In Hamburg kamen am Mittwoch Abend mit einem Dampfer 14 chinesische Geizer — Kulis — an, welche im Seemannshause einquartiert wurden. Donnerstags Morgen wurden dieselben von Offizieren des Dampfers „Bellona“ an Bord des Schiffes geleitet, für welches sie angemietet sind. Eine Befragung der Fremdlinge durch die ausländischen Geizer erfolgte nicht.

### Königlich preussische Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Ziehung vom 24. Januar 1890.  
10. Tag Vormittag.  
15000 Mfl. auf Nr. 42393.  
10000 Mfl. auf Nr. 32726 41535.  
9000 Mfl. auf Nr. 10690 21993 30296 30959 86517  
41134 54117 56669 57701 63304 67667 78636 83853  
87465 88990 96221 100676 117415 124290 127061 131192  
137245 149881 152117 158712 163487 167105 176586  
177195 177771 181563 185419 186502.  
1500 Mfl. auf Nr. 3960 5056 8885 9525 25179 36015  
37074 37769 40231 45768 56496 59871 62906 62950  
68941 69321 72545 80628 80651 81270 84035 89517 92204  
97486 112400 117784 130913 133895 137159 141958 139179  
152373 155468 163645 171433 172855 177715 183576.

10. Tag Nachmittags.  
9000 Mfl. auf Nr. 18077 30295.  
15000 Mfl. auf Nr. 50037 51303.  
10000 Mfl. auf Nr. 38207 32128.  
5000 Mfl. auf Nr. 38200 137747.  
8000 Mfl. auf Nr. 4191 5023 30549 31358 40098 40878  
56616 60192 60947 62104 61586 67981 74829 76030 79257  
84785 89644 98655 99885 120039 134000 135038 138125  
146317 154112 157816 162629 166662 178297 179229  
183258 183909 183380 187371 189175.  
1500 Mfl. auf Nr. 14141 14310 23117 23973 26077  
27487 28051 30738 36357 36630 48845 52863 54306 76459  
81305 81878 82925 88481 89290 94046 94841 108885  
112145 112812 112991 118861 126734 135388 137661  
138543 143094 146953 146893 148271 154038 154371  
178828.

### Ball- Seidenstoffe v. 95 Pf. bis 14.80

v. Met. — glatt, gestreift, u. gemustert — ver-  
röben- und hüdenwe- vort- und gestofft das Fabrik-  
Depot **G. Henneberg** (K. u. S. Hoflieferant) Zürich.  
Käufer umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

### Statt besonderer Meldung.

Heute Mittag 1 Uhr entziff nach kurzem aber schweren Leiden der Kaufmann

### Herr F. A. Gräfe

im 67. Lebensjahre. Um künftigen Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen

Merseburg, den 26. Januar 1890.  
Die Beerdigung findet Mittwags Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause, Markt Nr. 7, aus statt.

Herzlichen Dank für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbniß unseres lieben Opa. Besondere Dank Frau Stadtrath Blancs, welche uns stets hülfreich zur Seite steht, sowie Schmerz und Noth zu lindern sucht. Möge Gott für alles Gute ein reichlicher Vergelter sein.

### Wittwe Behr nebst Kinder.

Für die vielseitige, liebevolle Theilnahme bei dem Begräbniß unseres lieben Opa, sagen wir unseren herzlichsten Dank.  
Die Familie **G. Hartung.**

### Civilstandsregister der Stadt Merseburg

vom 20. bis 26. Januar 1890.  
Eheleute: **Herrn** der Restaurateur Heinrich Adolph Diekmann mit der verewitweten Waisenbinder Schmidt, Johanne Ida geb. Köppe, Liefer Keller 3; der Fabrikarbeiter Johann Friedrich König mit Anna Emma Kammer, Neumarkt 10; der Handarbeiter Hermann Richard Beger mit Marie Johanne Henriette Wolf, Windberg 8.

Geboren: dem Spielbudenbl. Werner eine T., Breitestr. 21; dem Materialwaarenhändler Adelt eine T., Sand 18; dem Handarbeiter Ercker eine T., U. Strichstr. 19; dem Handarbeiter Widmar eine T., Meisbachstr. 17; dem Handarbeiter Hennings eine T., Füllersstr. Nr. 22; ein unebel. S.; dem Holzgerber Horn ein S., Johannstr. 8; eine unebel. T.; dem Handarbeiter Albrecht ein S., Fischerstr. 9; dem Schuhmachermstr. Haase ein S., Mühlberg Nr. 2; eine unebel. T.; dem Bahnarbeiter Gruner ein S., Annenstr. 3; dem Handarbeiter Siebel ein S., Neumarkt 72; dem Tischler Schneider eine T., Birtenstr. 1; dem Sergeant Schürich ein S., Neumarkt 64.

Gestorben: des Handarbeiters Stöbe 5 7 M., Krämpf, Annenstr. 11; des Landwirths Schäfer 5 11 M., Krämpf, Annenstr. Str. 3; des Schuhmachermstr. Hübner 5 3 J. 1 M., Schlarach, Lindenstraße 3; des Zimmermanns Ballhause Tochter, 1 J. 8 M., Dübberstr. 17; des Cas.-Inspectors Fleischhauer 5 5 M., Abzehrung, Bahnhofsstraße 2; der Bädermstr. Brüdner, 38 J. 1 M., Gehrichtslag, Georgstr. 4; des verewitweten

Schmieds Behr Sohn, 2 J. 1 M., Brünne, Strichstr. 5; der verstorb. Manners Scheringer Wittwe geb. Behrtr. 75 J. 3 M., Altersschwäche, Oberlängstr. 6; des verewitweten Schwärzert's Mannes Wittwe, geb. v. Büll, 76 J. 7 M., Augenschwäche, Meisbachstr. 2; des Fabrikarbeiters Koch 2, 2 J. 11 M., 2; Dübberstr. 17; des Handarbeiters Högler 3, 3 M., Ungenatzenbindung, Saalstr. Nr. 3; des Fabrikarb. Koch 5, 1 J. 7 M., 5; Dübberstr. 17; des Schlossermstrs. Hartung 5, 3 J. 8 M., Schlarach, 39 Tharbisstraße 18; der Maurer Schmal, 33 J. 8 M., Annenatarrh, Sand 10.

### Veranmeldung.

In handels-Gesellschafts-Register ist unter Nr. 157 die offene Handelsgesellschaft Dampfziegelei **F. A. Weilmann & Co.** in Epergau bei Corbeitha mit dem Sitz zu Epergau eingetragen.

Die Gesellschaft hat:

- 1) den Regelschlichter **Friedrich Albert Weilmann** in Epergau;
- 2) den Landwirth **Karl Heine** zu Leipzig.

Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1890 begonnen.

### Nutzholz-Auction.

Donnerstag den 30. Januar sollen von Vormittags 10 Uhr ab im Rittergutsforste zu **Zöschchen** bei Merseburg zu den vor dem Termin bekannt zu gebenden Bedingungen meistbietend versteigert werden:

20 Eichen-Angenden, ca. 0,50 bis 1 Mtr. Hart, mit ca. 48 Fehmetern,  
30 Fehmetern-Angenden, schwächer mit ca. 80 Fehmetern; und

57 Hainbuchen und Eichen, 3 Theil fehr stark, 61 Erlen, Aspen, Ahorn mit ca. 13 Fehmetern,  
350 Eichen I. Klasse und 375 II. Klasse, Stößen bei Merseburg.  
(H. 3450 d. Taube, Förster.)

### Altes Zinn

kauft **Will. Bössner**, Zinnlegiermstr., Delgrube 7.

Von heute den 28. d. M. ab steht bei mir ein Transport **echt Bayreuther Zugochsen** erster Qualität zum Verkauf.

### Weißensfels.

**J. Leidhold,** Viehhändler.

### Mehrere elegante Herren- und Damen-Masken-Anzüge

sind zu verkaufen  
**Schmatestraße 10, II. Etage.**  
K. Ebeling.

### Ein vorzüglich gehaltener Salomflügel

von besonders durchsichtiger Construction ist mit zum Verkauf für 500 Mark übergeben.

### C. Rich. Ritter,

Cothardtsstraße Nr. 39 I.

Eine Partie Gerstensprou ist zu verkaufen **Menschau 1.**

### Für Fleischbeschauer

gibt die gelehrlich vorgezeichneten Formulare stets vorrätig die Buchdruckerei von **Th. Rössner,** Delgrube 5.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Rössner in Merseburg.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:  
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: Delgrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Bezugsräger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

No. 20.

Dienstag den 28. Januar.

1890.

Für die Monate Februar und März werden  
Abonnements auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postan-  
halten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen  
genommen.

Inferate finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

### Der Schluß des Reichstages

hat am Sonnabend um 6 Uhr im Weißen Saale  
des königlichen Schlosses in feierlicher Weise statt-  
gefunden. Dem Akt wohnten in der Loge die  
Kaiserin, welche tief verschleiert erschienen war, der  
junge Kronprinz und Prinz Sitel Friedrich bei. Es  
waren nur etwa 90 Abgeordnete erschienen. Wenige  
Minuten nach 6 Uhr erschienen die Mitglieder des  
Bundesraths unter Vorantritt des Ministers von  
Boetticher im Saal. Ihm folgte Graf Herbert Bis-  
marck, Freiherr v. Malsbahn, sodann die Bevoll-  
mächtigten der Bundesstaaten Graf Ferschenfeld, Graf  
Hohenthal, v. Moser, Frhr. v. Marschall, ferner die  
preussischen Minister v. Gopler, v. Lucius. Fürst  
Bismarck war nicht anwesend. Um 6 Uhr 10 Min.  
erschien der Kaiser, der mit einem vom Reichstags-  
präsidenten v. Reebow ausgebrachten Hoch empfangen  
wurde. Der Kaiser verlas mit lauter Stimme die  
Thronrede. Dieselbe hat folgenden Wortlaut:

Geehrte Herren!

Sie stehen am Schluß der siebenten Legislatur-  
periode des Reichstages. Die verflochtenen drei Jahre  
bilden in der Entwicklung des Reiches einen Abschnitt  
von so hervorragender Bedeutung, daß es Mir  
Herzensbedürfnis ist, von dieser Stelle aus in Er-  
tinerung zu bringen, zu welchen Ergebnissen für das  
Vaterland Ihre und der verbündeten Regierungen  
Thätigkeit geführt hat. Durch Hinzutritt Meines hoch-  
seligen Großvaters und Vaters, der beiden ersten  
deutschen Kaiser gegneten Andenkens, ist das Reich  
schwer betroffen worden, aber erhaben haben sich bei  
diesem Anlaß die Treue und der feste monarchische  
Sinn des Volkes kund gegeben. Vor Ihnen, als den  
berufenen Vertretern des Volkes, sei dafür noch  
einmal Mein kaiserlicher Dank ausgesprochen. Wenn  
die Veränderungen, welche in schneller Folge sich an  
den Heimgang der Kaiser Wilhelm und Friedrich  
knüpfen, im Frieden sich vollzogen haben, so ge-  
hört die Anerkennung dafür auch dem Reichs-  
tage, dessen einsichtige Vaterlandsliebe bereitwillig  
mitgewirkt hat, um unsere Wehrkraft zu stärken  
und dauernd sicher zu stellen. Sie haben, geehrte  
Herren, durch Ihre Beschlüsse dazu beigetragen, dem  
Reich die Weltstellung zu gewährleisten, vermöge  
deren es zur Erfüllung der Aufgabe befähigt wird,  
mit dem ihm im Rathe der Völker gebührenden Ge-  
wichte für die Güter des Friedens und der  
Gesittung erfolgreich einzutreten.

Auch auf wirtschaftlichem Gebiete ist die  
Gesetzgebung durch Ihre Mitwirkung wesentlich ge-  
fordert worden. Insbesondere gerichtet es Mir zur  
Genugthuung, daß durch die Erweiterung der den  
Zunungen zustehenden Befugnisse dem Hand-  
werkerstande die Wohlthätigkeit erleichtert worden ist,  
seine Widerstandskraft und sein wirtschaftliches Ge-  
deihen durch den Zusammenschluß zu gemeinsamer  
Thätigkeit kräftiger als bisher zu fördern. Mit  
besonderer Befriedigung habe Ich die fortschreitende  
Durchführung der in der Boischast Meines hoch-  
seligen Herrn Großvaters vom Jahre 1881 aus-  
gesprochenen Gedanken durch den weiteren Ausbau  
der Unfallversicherungsgesetzgebung und namentlich  
durch Vereinbarung des Invaliditäts- und Alters-  
versicherungsgesetzes begrüßt. Den der Fürsorge  
vorzugsweise bedürftigen Gliedern des Volkes ist da-  
durch für die Sicherung ihrer Zukunft eine Gewähr  
geboten, welche für den inneren Frieden des Vater-  
landes von guten Folgen begleitet sein wird. Bleibt  
auch auf diesem Gebiete noch Vieles zu thun übrig,  
so bin Ich doch überzeugt, daß der Antheil, welchen



hat, im  
den ge-  
nen las-  
t zu ver-  
für ihre  
rmeds Herz  
haltung  
edlicher  
reichen  
nd Meine  
g gelingen  
gerierungen  
besserungen  
sch betrachte  
e, auf die  
  
wen- und  
terer Mit-  
erschöpfende  
nicht hin,  
er günstig  
haben Sie  
gerierungen  
verschafft,  
erung der  
streben  
damit auf

und mühe-  
volle Arbeit  
danke Ich Ihnen  
in Meinem und  
im Namen  
Meiner hohen  
Verbündeten. Ich  
entlasse Sie  
mit dem Wunsch,  
daß das fort-  
schreitende  
friedliche  
Gedeihen des  
Vaterlandes und  
die daraus er-  
wachsende  
Zufriedenheit  
der Bevölkerung  
und als willkom-  
mener Lohn  
Ihrer Thätigkeit  
beschieden sein  
möge!

Nach Schluß der Rede erklärte Minister von  
Boetticher die Sitzungen des Reichstages für ge-  
schlossen. Mit einem Hoch auf den Kaiser ging die  
Versammlung auseinander.

Die Thronrede enthält kein Wort über das  
Sozialistengesetz und den Ausgang der Beratung  
dieselben. Dies ist offenbar deshalb vermieden  
worden, weil die Kartellparteien in dieser Beziehung  
auseinander gingen. Ebenso wenig enthält die  
Thronrede irgend ein Wahlprogramm oder eine  
Wahlparole. Die neuen Steueretze, mit welchen  
dieser Reichstag das Land bis 200 Millionen be-  
lastet, sind in der Thronrede auch nicht erwähnt.  
Ebenso wenig ist der Colonialpolitik und der Ein-  
führung der fünfjährigen Wahlperioden Erwähnung  
geschehen. Anzumerken ist, daß der Thronrede jede  
polemische Färbung fehlt. Ueber Gebühr ist der  
Innngsnovelle Erwähnung geschehen. Das neue  
Privilegium zur Heranziehung aller Welter zu  
Kassenbeiträgen für die Zunungen ist wenig geeignet,  
den Letzteren unter ihren prinzipiellen Gegnern irgend  
welche Sympathien zu erwecken.

### Politische Uebersicht.

Ueber die letzte Sitzung des Reichstages schreibt die  
Freis. Ztg.: Das Kartell ist in der letzten Sitzung  
der Wahlperiode am Sonnabend vollends aus-  
einander gebrochen. Die rechte Hälfte des  
Kartells stimmte gegen die linke Hälfte desselben.  
Dadurch kam das Sozialistengesetz auch in der  
Satzung der Commission zu Fall. Den Konser-  
vativen und einem Theil der Freikonser-  
vativen gingen die Mitteilungen, welche in der  
Commission auf Vorschlag der Nationalliberalen  
und eines anderen Theils der Freikonservativen in  
das neue Sozialistengesetz aufgenommen waren, zu  
wenig. Sie erachteten so ein gemildertes Sozialist-  
engesetz als ein dauerndes Gesetz nicht mehr für  
ein ausreichendes Mittel zur Unterdrückung der  
Sozialdemokratie und stimmten deshalb gegen das  
Gesetz im Ganzen. Da nun auf der andern Seite  
die Centumpartei gegen das Gesetz stimmte,  
weil sie ein dauerndes Sozialistengesetz nicht

wollte, und die Freisinnigen und Sozialisten dagegen  
stimmten, weil sie überhaupt kein Ausnahmegesetz  
wollten, so ergab sich der Verbindung von rechts  
und links gegen die Mittelparteien, also aus der  
Bereinigung der Konservativen mit den Freisinnigen,  
dem Centrum und den Sozialisten, eine Mehrheit,  
welche das Sozialistengesetz überhaupt zu Fall brachte.  
Die Entscheidung für die ablehnende Haltung  
der Konservativen hatte der Kronrath vom Abend  
vorher gegeben. Bei der zweiten Beratung hatten  
die Konservativen nämlich erklärt, daß sie nur dann  
für das Gesetz in der Gestalt der Commission stim-  
men würden, wenn die Regierung sich ausdrücklich  
mit einem solchen Gesetz zufrieden erkläre. Die  
Regierung beschloß im Kronrath, keine Erklä-  
rung abzugeben; demgemäß fiel durch die Konser-  
vativen das Gesetz im Ganzen. Die Regierung will  
eben die Sozialistenfrage voll und ganz zur Wahl-  
frage machen, obgleich nach dieser Abstimmung im  
Reichstag gerade bei dieser Frage nunmehr die Kartell-  
parteien selbst in zwei feindliche Lager geschieden sind.  
Warum haben sich die Kartellparteien gespalten?  
Darauf geben die Abänderungsanträge der Konser-  
vativen zur zweiten Beratung Antwort. Die Konser-  
vativen wollten nicht auf den Ausweitungsparagraphen  
verzichten, sie wollten der Beschwerde gegen das Ver-  
bot einer Druckschrift keine aufschiebende Wirkung zu-  
sprechen und nicht gestatten, daß die Verhandlung  
und Entscheidung der Beschwerekommission für das  
Sozialistengesetz in öffentlicher Sitzung erfolge. Weil  
die Regierung in diesem Punkt die Zustimmung der  
Nationalliberalen und Freikonservativen nicht erlangen  
konnte, läßt sie mit den Konservativen das ganze  
Gesetz fallen. Sie bildet — das ist der Kernpunkt  
der Sache, wie sie der freikonservative Abgeordnete  
und Landrath Prinz Carolath klar und bestimmt  
aussprach — nicht einmal eine Meinungsverschieben-  
heit in Bezug auf die Tauglichkeit der Mittel zur  
Bekämpfung der Sozialisten. In der Debatte ver-  
dienten die Ausführungen des Prinzen Carolath  
entschieden das meiste Interesse. Der Prinz candidirt  
nicht wieder, aber seine letzte Rede vom Sonnabend  
sichert ihm im Reichstage bei allen unabhängigen  
Abgeordneten ein gutes Andenken. Er kennzeichnete  
in scharfen Worten das herrschende Strebertum, den  
Anspruch der Regierung, allein über die Tauglich-  
keit der Mittel zur Bekämpfung der Sozialdemokratie  
zu bestimmen, und geltete es treffend, daß, während  
man auf der einen Seite die Sozialdemokraten ver-  
folge, man jene bekannnten Pamphlete, welche die  
Kaiserin Friedrich und die Königin Viktoria ver-  
dächtigten und verleumdeten, außer Beresung lasse.  
Prinz Carolath hat auch früher im Reichstag mit-  
unter eine unabhängige freie Ansicht vertreten als  
ein Unikum unter den Landräthen. Freilich ein  
Prinz unter den Landräthen, der Bruder des Fürsten  
Carolath, ist kein Landrath gewöhnlichen Schlages.

Das Scheitern des Sozialistengesetzes giebt dem  
Kartellreichstag einen Abschluß, den wir gern noch  
kaum zu hoffen wagten. Freilich hat diese Reichs-  
tag auch abgesehen hiervon vor dem Volke Schweres  
zu verantworten: das Septennatgesetz, die neue  
Brantweinsteuer, das neue Zuckersteuergesetz, die  
überstürzte Erweiterung der Marine, die großen  
Geldopfer für die Colonialpolitik und die ostra-  
fische Dampferlinie, ein Invaliditätsversicherungsgesetz,  
welches dem Reiche große Opfer auferlegt,  
nach den verschiedensten Richtungen Nachteile mit  
sich bringt und doch eine ausreichende Altersver-  
sicherung nicht zu bieten vermag, endlich die Ver-  
stärkung der Volkrechte durch Einführung der fünf-  
jährigen Wahlperiode. Möge sich niemals wieder  
ein Reichstag in ähnlicher Zusammenfassung zu-  
sammenfinden.

In Oesterreich steht der böhmische Aus-  
gleich noch immer im Vordergrund des Tages-  
interesses. Die Wiener „Neue Freie Presse“ enthält  
bereits den Inhalt des Ausgleichsprotocolls,  
dessen amtliche Publikation für nächsten Montag an-  
beraumt ist. Darnach ist das Ergebnis der Aus-